

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

19 (15.2.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418042)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copypresse oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

Wendet sich insbesondere von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o. 19.

Donnerstag, den 15. Februar

1877.

Geheime Fonds.

A. C. In den Budgetberatungen des preussischen Abgeordnetenhaus haben in der letzten Woche zwei geheime Fonds eine hervorragende Rolle gespielt, der Fond, aus welchem die Regierung die ihr notwendig erscheinenden Mittheilungen in der Tagespresse beitreibt und der Fond zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei; ersterer betrug 93,000 Mark, letzterer 120,000 Mark. Es ist dabei zu sehr lebhaften Debatten gekommen. Von fortschrittlicher Seite wird die Existenz beider Fonds nicht für erforderlich gehalten und da sie beide unter der Verwaltung des Ministers des Innern stehen, so wurde auch von den Ultramontanen die Gelegenheit benützt, diesem Minister ein unvorholenes Mißtrauen auszusprechen. Die Herrn vom Fortschritt, welche vor den Wahlen von der officiösen Provinzial-Correspondenz etwas abgezankelt wurden, machten einen gewaltigen Lärm, daß vom Schwelge des Volkes aufgebrauchte Mittel in solcher Höhe (31,000 Thaler) dazu verwendet werden, um in einem Blatte, das vom Staatsministerium erhalten wird, die „heiligsten Interessen“ des Volkes zu verletzen. Die Interessen der Fortschrittspartei sind freilich durch jene Artikel verletzt worden, aber es ist wenig bescheiden, wenn die Fortschrittspartei beansprucht, daß ihre Interessen die des „Volkes“ seien. Die ganze Erbitterung beruht darauf, daß diese Herren schon nicht mehr genug daran haben, durch ihre Presse alles Mögliche und Unmögliche in die Welt setzen zu lassen; nein, sie können auch einen Widerspruch schon nicht mehr ertragen. Jede Partei hat hinter den vielen Tagesblättern eine Vertretung und jede neu entstehende Partei bemüht sich, ein Presseorgan für ihre Zwecke zu gründen. Soll wohl im parlamentarischen Staat, der doch das Ideal des Liberalismus ist, die Regierung die einzige Partei sein, der es nicht gestattet sein soll, in einem eigenen Presseorgan ihre Ansichten unzweifelhaft kundzugeben. Da sagen sie: „Die Regierung soll über den Parteien stehen, soll gar keine Parteilichkeit haben.“ Das ist ganz schön, sobald es sich um die Handhabung fertiger Gesetze handelt, die soll die Regierung ohne Rücksicht auf Parteilichkeit gegen Jedermann in gleicher Weise zur Anwendung bringen. Eine ganz andere Sache ist es aber, wenn es sich darum handelt, woher die Regierung eine sichere Unterstützung zur Ausführung ihrer Aufgaben erhalten soll. Da wird ihr und

zwar jeder Regierung von den ihr opponirenden Parteien in deren Presseorganen alles Mögliche zum Vorwurf gemacht, um die Wähler zu irritiren; wenn die Regierung warten soll, bis die Wahlen zu Ende sind, so wird die Folge sein, daß sie eine große Opposition in die Kammern bekommt und nun — „ja dann muß die Regierung abdanken und der Opposition Platz machen“, sagen die Liberalen. Schön! Es kommt dann also ein „liberales“ Regiment und die Sache beginnt von Neuem; die dem Liberalismus feindlichen Elemente wühlen so lange gegen das vertheidigungslose Regiment, bis es abtreten muß — nach dem liberalen Muster! So kommt man zu Zuständen, wie wir sie gegenwärtig in den Vereinigten Freistaaten von Nordamerika sehen! Von Vertrauen oder Mißtrauen ist bei der Frage dieser geheimen Fonds irgend einem Minister gegenüber gar keine Rede; sondern jede Regierung braucht solche Fonds notwendig. Wenn man weiß, wie heutzutage die Presse überall herumlungert, um vorweg selbst den geheimsten Absichten der Regierung auf die Spur zu kommen, so wird man ohne Weiteres begreifen, daß solchem Treiben gegenüber die Regierung äußerst vorsichtig sein muß. Und wenn gar den Verbrechern gegenüber die Polizei keinen geheimen Fonds besäße, mit denen sie im Stillen arbeiten kann, — nun wir brauchen wohl nicht zu wünschen, daß wir erleben, wohin das führen würde. Es war das wieder einmal eine schöne Gelegenheit vom „Schweiß des Volkes“ zu reden und zu zeigen, wie gewissenhaft man mit dem Steuertrage umgehe; wir sind sehr neugierig, wie sich die Herren im Reichstag anlassen werden, wenn das „Volk“ mit seinen Klagen über die wirtschaftlichen Zustände kommen wird! Da wird es sich in Wirklichkeit um den „Schweiß des Volkes“ handeln und da gerade wird es sich zeigen müssen, wo warmes Interesse für das Wohlergehen aller Staatsbürger zu finden ist.

Rundschau.

A. C. Berlin, 13. Febr. Die zahlreichen und heftigen Angriffe auf einzelne Mitglieder der Staatsregierung haben, wie uns versichert wird, keineswegs die Stellung derselben erschüttert, vielmehr ist die Solidität des Ministeriums anscheinend viel stärker, als sie je gewesen. Die Regierung stügt sich auf das

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.
(12. Fortsetzung.)

Er that, als ginge er vorüber, ohne das Paar zu beachten. Er mußte indessen vorsichtig sein, um nicht selbst erkannt zu werden. Die Worte, welche der Pierrot gesprochen, hatten ohnedies sein Interesse erregt, und er schritt nach der Gegend des Saales zu, wo sich die Menge um die schöne Preisgekrönte drängte.

Mitten durch das Gewirr und Geseumme ertönten plötzlich drei lautmächtige Schläge.

Es war Mitternacht; es war Pause,

„Demaskiren!“ war die Parole.

Niemand achtete auf seine sich demaskirende Nachbarin. Alles wollte nur sehen, welche Schönheit, welche reiche Kaufherrn-Tochter den Preis davon getragen habe.

Die Berserker hob die Mäsk.

„Flora aus dem amerikanischen Hause!“ tönte eine tiefe Stimme.

Die Damen der Hamburger Geld-Aristokratie waren einer

Dynastie nahe. Sie mußten sich das Geblüth machen, daß sie es an Eleganz nicht mit einer Corsette aufnehmen könnten. Man hörte Flüstern, und dazwischen plötzlich einen gellenden Schrei, dem ein zweiter folgte.

Der Malteser-Ritter war auf die Gräfin Pompadour zugeeilt und hatte sie in ziemlich unsanften Worten zur Rede gestellt. Die Gräfin war in tödtlicher Verlegenheit und wußte kein Wort zu finden, als sie plötzlich die Regimentstochter erblickte und den Spieß umdrehte.

„O mein sauberer Gemahl!“ rief sie. „Ich bin längst hinter Ihre Schliche gekommen und heute habe ich mich überzeugt! Ein Hamburger Bürger, der mit seinem Dienstmädchen zur Masquerade geht, o pui! — Ich danke Ihnen, Herr Ritter“, sagte sie darauf zu dem Italiener; „Sie haben mir einen großen Dienst geleistet. Führen Sie mich nach Hause!“

Herr Petersen stand ganz perplex da, als ein neuer Wortwechsel die Aufmerksamkeit der Anwesenden erregte. Der spanische Ritter stand in drohender Haltung vor dem Chinesen, während dessen die Gärtnerin ängstlich und zitternd zur Seite blickte, als suche sie dort Rettung.

„Stender Babel!“ rief der Spanier eben, indem er drohnd



Vürgerthum und hegt die Hoffnung, daß das letztere angesichts der socialdemokratischen Gefahr sich kräftig organisiren und die Regierung in allen die Socialdemokratie bekämpfenden Maßnahmen energisch unterstützen wird.

A. C. Im socialdemokratischen Lager herrscht große Entrüstung darüber, daß die Berliner Polizei der Fortschrittspartei zur Verhinderung der Störung ihrer Wahlversammlungen von Seiten der Socialdemokratie hülfreiche Hand geleistet hat. Ohne diese Hülfleistung wäre die Fortschrittspartei allerdings wohl kaum im Stande gewesen, eigene Versammlungen im dritten Wahlkreise abzuhalten.

Belgrad, 12. Febr. Die Friedensverhandlungen mit der Türkei nehmen einen unbefriedigten Verlauf. Die Belgrader Brigade hat für den 17. Februar Marschbefehl nach Deligrad erhalten.

* Auf amtlichem Wege ist hierher gemeldet worden, daß, da die Bucht von Odeffa gegenwärtig mit Minen belegt ist und der Eingang in den Hafen und der Ausgang aus demselben mit Gefahr verbunden sind, für die dort ein- und auslaufenden Handelschiffe besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet und den diesseitigen Rhedern und Schiffen kundgethan worden sind. Eben so hat die hydrographische Abtheilung der russischen Hauptverwaltung der Häfen und der Flotte des schwarzen Meeres zur Kenntniß der Seefahrer bringen lassen, daß im schwarzen Meere am Eingang der Rhede von Odeffa, im Dnieper-Delta, im Hafen von Sebastopol und in der Bai von Kerisch-Jenisch beim Nankowschen Vorgebirge Wachtschiffe zur Durchbringung der Schiffe durch die Hindernisse stationirt sind. Zur Verfügung dieser Wachtschiffe stehen Officiere, welche die Schiffe auf die Rhede von Odeffa, Nischakow, Sebastopol und Kerisch hingleiten werden. Den Seefahrern wird eingeschärft, daß ohne Beihilfe dieser Wachtschiffe die Einfahrt in jene Häfen verboten ist. Ferner werden sie gewarnt, in die Balaklawische, Ranienschewische die Kosakabucht, die Strelezkaja und andere Buchten zwischen Sebastopol und dem Chersoner Leuchthurm einzulassen.

* Rußland. Die Kriegsvorbereitungen dauern fort. Die Organisation des Trains von weiteren 4 Armeecorps ist beendet. In den letzten Tagen treffen in Kischeneff 200 zerlegbare Pontons ein, welche beim Uebergang der Cavallerie über einen großen Strom zur Verwendung gelangen sollen. Großfürst Nicolai ist von Kischeneff in Begleitung des großen Generalstabes abgereist; es scheint aus dieser Begleitung hervorzugehen, daß es sich hier nicht bloß um eine Erholungsreise, sondern auch um militairische Zwecke handelt, nämlich um die Inspecirung der Küstenbefestigungen am schwarzen Meere.

* Kalkutta, 12. Febr. Nachrichten aus Ahmedabad zufolge fand in der dortigen Pulverfabrik eine Explosion statt, wobei 50 Personen getödtet und gegen 1000 verwundet wurden. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.

* Newyork, 11. Febr. Der frühere Hamburger, jetzt einer englischen Rhederei gehörende Dampfer „Bavaria“ ist auf der Fahrt von Neworleans nach Liverpool am 6. Febr. auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und Mannschaft sind gerettet und in Beaufort (Süd-Carolina) gelandet.

* Newyork, 12. Febr. Präsident Grant erklärte in einer geistigen Unterredung mit einem Vertreter der Associate Press, wenn die Wahlen Louisianas annullirt würden, sei weder

Hayes noch Tilden als gewählt zu betrachten, dann habe die Kammer den Präsidenten zu wählen. — Die Commission der Kammer zur Prüfung der Wahl Südcarolinas erklärte, Hayes erhalte die Majorität.

* Aus Süd- und Central-Amerika bringt der am 11. d. in Plymouth eingetroffene deutsche Postdampfer „Mosel“ folgende Nachrichten: Der Peruanische Congreß hat den Gesetzentwurf für die Einführung von 100,000 Einwanderern aus Europa zur Colonisirung des in der Nähe der hauptsächlichsten peruanischen Nebenflüsse des Amazonasstromes liegenden Landes genehmigt, aber einstimmig den Vorschlag für Einführung chinesischer Arbeitskräfte in Peru verworfen. In Caracoles fand im November ein Crawl zwischen einigen bolivianischen und chilenischen Arbeitern statt, in welchem ein Chilene getödtet wurde. Sennor Villegas, der chilenische Consul in Caracoles schrieb eine sehr scharfe Depesche an den Unterpräfecten der Provinz, in welcher er sich bitterlich über die Nebenbuhlerschaft zwischen den zwei Nationalitäten beklagte. Darob annullirte der Präsident von Bolivia das Exequator des Consuls Villegas. Die chilenische Regierung hat ihre Mißbilligung über dieses Vorgehen des bolivianischen Präsidenten ausgedrückt und die „Esmeralda“ nach Antofagasto gesandt. Andere Schiffe sollen folgen.

* Vor ungefähr vierzehn Tagen überbrachte der überseeische Telegraph aus San Francisco die Nachricht, daß daselbst acht russische Kriegsschiffe eingelaufen seien, während gleichzeitig mehrere russische Prinzen in Baltimore eintrafen. Die Bedeutung dieser Demonstration ist in den Vereinigten Staaten vollkommen richtig aufgefaßt worden. Nach den vorliegenden Nachrichten verheißt man sich nicht, daß zwischen der Ankunft der russischen Kriegsflotte und den großartigen amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen für die Türkei ein directer Zusammenhang besteht. In dem Augenblicke, in welchem der Krieg zwischen Rußland und der Türkei erklärt ist, wären diese Lieferungen Kriegs-Contrebande und verstoßen unter jeder Flagge der Wegnahme durch russische Kriegsschiffe.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth**, 14. Februar. Brieflicher Mittheilung zufolge passirte die hiesige Schunerbark „Lucie“, Capt. Fischer, von der Wefer nach Progresso bestimmt, am 8. d. Dover. Am Bord Alles wohl.

* Für die hiesige Seemanns-Versicherungscasse „Concordia“ hat sich in Brake eine ziemlich rege Btheiligung kundgegeben. — Auch für die Schulschiffcasse hat sich daselbst kürzlich ein Zweigverein gebildet, welchem vorläufig etwa ein Duzend Theilnehmer beigetreten sind.

* Mit dem 1. d. M. haben die Dampfschiffe des Nordd. Lloyd ihre Fahrten zwischen Bremen und Bremerhaven wieder aufgenommen. Vorigen Herbst stellte der Lloyd, wie es hieß, wegen mangelhafter Frequenz, die Fahrten auf jener Strecke ein, in Folge dessen die Oldenburger Bahn sofort die Fahrpreise durchweg erhöhte. Nunmehr aber wird jene wohl wieder genüthigt sein, dieselben zu reduciren, besonders wenn das Publikum die Dampfschiffe fleißiger als die Bahn benützt. Der Lloyd müßte zu diesem Zwecke die Abfahrtszeit des Dampfers der von Bremerhaven abfährt, auf 6 Uhr Morg. und die des Dampfers,

die Faust erhob; „ich werde Dich lehren, ein Mädchen zu verführen, das bisher das Musterbild der Tugend war. Zurück, elender Lump!“

Der Chinese erhob, statt zu antworten, gleichfalls die Faust, und es wäre jedenfalls zum Handgemenge gekommen, wenn der Spanier nicht plötzlich mit den Worten: „Morgen werden Sie Weiteres von mir hören!“ die Flucht ergriffen hätte.

„Ich hätte nie gedacht, daß mein Bruder so feige wäre“, murmelte die Wärtnerin.

Der Ritter hatte aber bemerkt, daß seine Griechin hinausgeschlüpft war. Er sah ihr Gesicht: es war eine Jüdin von blendender, orientalischer Schönheit. Sie hieß in Begleitung eines alten Herrn, dem zu Liebe sie wahrscheinlich den Ball schon so früh verließ, in eine Droschke.

Der Spanier setzte sich in eine zweite, welche die erste verfolgen mußte, und kaum eine Viertelstunde später wußte Louis Peterfen, wo Rebecca Baruch wohnte.

5.

Rebecca war nach Hause gekommen, aber das Bild des schönen Ritters, welcher sie auf der Maskerade verfolgt hatte, verließ sie nicht mehr.

Glücklich und doch unruhig, unzufrieden hatte sie trotz der Ermüdung des Balles den Rest der Nacht schlaflos zugebracht. Und als sie in der Morgenfrühe endlich in einen kurzen Schlaf versiel, stand abermals sein Bild ihr zur Seite, sie anlächelnd und beseligend.

Dem guten Louis Peterfen ging es nicht besser.

Aber er hatte sich, wie wir wissen, die Wohnung der Griechin genau gemerkt, denn zu diesem Zwecke verfolgte er sie, als sie die Maskerade verließ.

Am nächsten Morgen spazierte er durch die Judenbörsen.

Er ging an Baruchs Hause vorüber und Rebecca, welche am Fenster saß, erröthete bei seinem Anblicke.

Sie hatte ihm keine Hoffnung, kein Zeichen gegeben, und doch hatte sie erwartet, daß er kommen würde. Es war das alte, ewige Geheimniß von den zwei Herzen, welche sich verstehen, ohne daß die Lippen sprechen.

Es war schwer, zu ihr zu gelangen.

Die Diele diente dem alten Baruch als Laden. Im ersten Stockwerke befand sich seine Wohnung, und eine Etage höher hatte er seine „alten Sachen“ aufgespeichert.

Da der alte Jude den ganzen Tag in seinem Verkaufsalocale



der jetzt um 10 Uhr erst von Bremen abfährt auf 8. spätestens 9 Uhr setzen. Alsdann würden Viele, die jetzt noch die Bahn benutzen, die Wasserfahrt vorziehen.

* **Braße**, 11. Febr. Die Oldenburgische Eisenbahndirection hat sich in Folge des auf dem Gebiete ihrer Verwaltung sich immer mehr herausstellenden Bedürfnisses, die Verständigung und den Ideenaustausch mit den Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft ferner nicht mehr allein auf die mehr zufällige Berührung zwischen den Vertretern der Transportinteressen zu beschränken, sondern durch eine gewisse Organisation die Garantie für einen regelmäßigen Meinungsaustausch zu schaffen, veranlaßt gesehen, die Initiative zu ergreifen, um eine freie Vereinigung ins Leben zu rufen, welche etwa zweimal im Jahre an wechselnden Punkten des Oldenburgischen Eisenbahngeländes Vertreter verschiedener Corporationen aus sämtlichen namhaften Ortschaften dieses Gebietes mit den Mitgliedern der Eisenbahndirection zur Besprechung und gutachtlichen Aeußerung über Angelegenheiten des Personen- und Güterverkehrs zusammenführen soll. In der letzten Hälfte dieses Monats soll zur Herbeiführung dieser Organisation resp. zur Aufstellung von Statuten von Seiten der Eisenbahndirection eine Versammlung anberaumt, und zur Theilnahme an derselben, werden Vertreter aus Bremen-Alstadt, Bremen-Neustadt, Delmenhorst, Esfleth, Braße, Gubjadingen, Oldenburg, Barst, Bokhorn, Neuenburg, Reppel, Leer, Weener, Quakenbrück, Bramsche und Osnaabrück aufgerufen werden. Der „Braßer Handelsverein“ hat diesen Vorschlag mit Freuden begrüßt und gern acceptirt. Als Deputirte für die beabsichtigte Versammlung wurden in der Generalversammlung vom 7. d. M. die beiden Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann Karl Grob und Consul Bernh. Müller gewählt.

* **Oldenburg**, 13. Febr. Die Großherzogliche Familie und die nach anwesenden hohen Gäste haben gestern im Coerstenholz in der Elisabeth Parthie zur Erinnerung an das in diesen Tagen gefeierte Familienfest mehrere Bäume gepflanzt. Im Beisein Sr. Excellenz des Herrn Oberhofmarschalls von Grün und unter Leitung des Herrn Garteninspectors Ohrt pflanzte zunächst Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg eine Eiche. Weiter Sr. Kaiserliche Hoheit Prinz Peter von Oldenburg eine Eiche. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin eine Eiche. Sr. Königliche Hoheit der Großherzog eine Pyramideneiche. Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Altenburg eine Eiche. Sr. Königliche Hoheit der Prinz von Wassa einen Ahorn. Ihre Hoheit Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg eine Eiche. Ihre Hoheit Prinzessin Therese — Tochter Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg — eine Pyramideneiche. Sr. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog eine Eiche und Sr. Hoheit der Herzog Georg eine Quercus Mongolica (mongolische Eiche). Mögen diese Bäume zu einer prächtigen Gruppe heranwachsen, zur Freude aller Derer, die sie pflanzen, noch für lange Jahre, den späten Nachkommen aber zum bleibenden Gedächtniß des am 10. Februar 1877 in unserer Großherzoglichen Familie gefeierten Festes.

* **Oldenburg**, 14. Februar. Der hohe Wasserstand um Oldenburg herum ist in letzter Nacht noch um 3 Zoll gestiegen. Der Staupiegel zeigt eine Höhe von 7 Fuß 3 Zoll. — Das Haus des verstorbenen Justizrath Großkopff ist vom Großherzog

lichen Staatsministerium für das Hebammensinstitut angekauft worden.

* **Jever**, 13. Febr. Vom hiesigen Stadtmagistrat wird Folgendes bekannt gemacht: Das Betreiben des am 15. d. Mts. hieselbst stattfindenden Pferdemarkts mit Rindvieh, Schafen und Ziegen wird hierdurch nach Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, verboten. Uebertretungen werden mit einer Geldstrafe von 30 Mk. bestraft.

* Im Widerspruch mit der Nachricht, daß die Strandbefestigungen auf **Wangerooze** durch die Sturmfluth vom 30./31. Januar d. J. schwer gelitten haben, wird der „Wefer-Zeitung“ aus angeblich ganz authentischer Quelle versichert, daß die Wangerooger Werke sich ganz ausgezeichnet bewährt haben. Nur im Westen der Insel sei eine Steinböschung etwas versackt, während die Böschungen am Thurme und an dem neuen Deiche ganz unverfehrt geblieben sind. Der neue, aus fleihaltigem Inselande aufgeführte Deich hat — obgleich die Wellen darüber hinweggespült haben — dem Andränge des Wassers erfolgreich Troß geboten und dürfte ihm allein die Erhaltung der Insel zuzuschreiben sein.

Vermischtes.

— Der diesjährige milde Winter — von dem wir freilich nicht wissen, ob er nicht noch schließlich rauhe Seiten herauskehrt — hat viele Vorgänger gehabt, die ihn noch bei Weitem übertreffen. So war im Jahre 1172 der Winter so mild, daß die Bäume sich Ende Januar mit Grün bedeckten und die Vögel im Februar nisteten und brüteten. Anno 1289 merkte man gar nichts vom Winter; die Temperatur war so warm, daß die Mädchen am Rhein sich zu Weihnachten mit Beilkekränzen schmückten. Im Jahre 1421 blühten die Bäume im März und die Weinstöcke im April, in demselben Monat gab es reife Kirchen. Im Jahre 1572 trieben die Bäume im Januar Blätter und die Vögel brüteten im Februar wie im Jahre 1172. Derselbe Erscheinung wiederholte sich 1585, wo am Osiern das Getreide in Lehren stand. In den Jahren 1538, 1607, 1609, 1617 und 1650 gab es weder Schnee noch Frost. 1662 endlich heizte man auch im nördlichen Deutschland den ganzen Winter hindurch nicht ein, und die Bäume blühten im Februar. Seit dieser Zeit sind die Winter von 1807 und 1846/47 als besonders mild zu verzeichnen.

— **Bremerhaven**. Der Sturm, welcher in der Nacht zum Sonntag herrschte, hat allerlei Schaden an Gebäuden und Täufern etc. angerichtet, ebenso nicht zu beirchten, daß auch auf See mehrfach Unglück vorgekommen sein wird. Das Schiff „Baltimore“ kam bereits mit Verlust beider Anker zurück. Die deutsche Bark „Zulie“, Capt. Polzmann, welche am Sonntag Abend auf die hiesige Rhede gekommen war, trieb in der Nacht bei Geestendorf an Grund, nachdem die Ankerfeste gebrochen. Man ist damit beschäftigt, das Fahrzeug wieder abzubringen. — Das Borkum-Feuerschiff hatte sich während des letzten Sturmes von seiner Station in die Weser geflüchtet. Nachdem die Reparaturen desselben beendet sind, soll es nunmehr seine Station wieder einnehmen. Vorgestern traf bereits der Dampfer „Ems“ aus Emden hier ein, um das Feuerschiff abzuholen.

— **Villichthal**, 11. Febr. Das Hochwasser hat wieder eine Höhe erreicht, daß man besüchten muß, es werde sich da

anwesend war, so schien es schwer, ja unmöglich, zu Rebecca zu gelangen.

Aber gerade dieser Umstand war es, der der wachsenden Liebe der jungen Leute so günstig war. Hätten sich ihnen keine Hindernisse gestellt so würde in Rebecca's Herzen vielleicht nicht eine Gluth entflammt worden sein, die jetzt nicht mehr zu löschen war.

Es genügte, daß er täglich einmal an ihrem Fenster vorüberging, um auch in ihr die Sehnsucht nach einer Zusammenkunft zu erwecken. Der Trubel der Bodenbörse gestattete ihm, sich zuweilen etwas länger unter ihren Fenstern zu bewegen, als dies in einer anderen Straße möglich gewesen sein würde. — aber dies war Alles; und da Rebecca einsah, daß es für den Geliebten im Bereiche der Unmöglichkeit lag, einen Weg zur Annäherung zu finden, so blieb ihr Nichts übrig, als ihm einen Fingerzeig zu geben.

Eines Tages erhielt er ein zierliches Billet mit folgenden Worten:

„Mein Herr, man leidet wie Sie, und wünscht ein Zusammentreffen so sehr, wie Sie. Aber Sie wählen eine unrichtige Zeit, indem Sie Vormittags an dem Hause in der zweiten Gie-

straße vorübergehen. Jeden Nachmittags um 4 Uhr geht der alt Herr, der Inhaber des Geschäfts auf der Diele, um bis 5 Uhr ein Schlüpfen zu machen. Treten Sie zwischen 4 und 5 Uhr ein. Ohne die junge Dame zu beachten, welche um diese Zeit im Geschäfte ist, gehen Sie vorüber. Sie steigen zwei Treppen hoch, wo Sie auf den Boden gelangen. Hier warten Sie, — aber Sie müssen lautlos bleiben und viel Geduld haben!“

Louis ließ sich dies Alles nicht zwei Mal sagen.

Er fand Alles, wie es ihm der Brief beschrieben, und um Dreiviertel auf 5 Uhr am folgenden Tage war er in seinem Versteck, im Voraus mit der Engelsgeduld bewaffnet, welche die Liebenden auszuzeichnen pflegt.

Aber trotz seiner Engelsgeduld war es eine furchtbare Tortur, welche er durchmachte. Schon hatte es 7 Uhr geschlagen, und noch ließ sich kein Laut vernehmen.

Es schlug 8 Uhr, 9 Uhr, — 10 Uhr!

Jetzt endlich hörte er leise Schritte, länger als 5 Stunden hatte er gewartet voll glühender Ungeduld, und mehr als zehnmal hatte er geschworen, das nächste Mal ein Buch mitzubringen. Da endlich kam die süße Belohnung, auf welche er so lange gewartet hatte.

(Fortf. folgt.)



Schauspiel des vorigen Jahres wiederholen. Mit einzelnen Häusern ist jetzt schon der Verkehr nur per Schiff möglich, fast ganz Trupe sieht unter Wasser. Post- und Omnibusverkehr ist schon seit lange gehemmt und nur äußerst wenige Fuhrwerke sieht man, welche wagen, den Weg über die Schweißwege zu machen. Das andauernde Regenwetter macht die Hoffnung auf baldiges Fallen des Wassers nichtig.

— **Holzmindeu, 12. Febr.** Die Weser ist aus ihren Ufern getreten und hat die rechtsseitig liegenden Wiesen und Felder und auch das Ladegut an unseren Häfen überschwemmt. Wird das Wasser noch etwas steigen, was bei dem anhaltenden Regenwetter wohl zu befürchten, so haben wir ganz denselben Wasserstand wie bei dem Hochwasser vor sechs Jahren. Die Fische verlassen jetzt in Schaaeren den Fluß wegen des trüben Wassers und der nahenden Laichzeit und ziehen sich in die kleinen Nebenflüssen hinaus.

— **Dresden, 27. Jan.** Unter den gestern im 26. Bezirk für den Socialdemokraten Bebel abgegebenen Stimmzetteln befindet sich auch einer mit folgender Inschrift: „O Bebel, bekehre Dich, denke an des ewige Gottesgericht, bekehre Dich! Lieber Freund Bebel! Dieses mal hast Du noch meine Stimme, aber wenn Du wieder nach Dresden kommst, so lege den Pelz ab, gehe im blauen Kittel wie wir anderen Arbeiter, es schickt sich gar nicht,

von der Noth der Arbeiter zu predigen und selbst im großen Pelz zu stolziren. Glaube Du auch an Gott und Jesum Christum, nur der kann helfen, aber wir Socialdemokraten nicht. Ein vernünftiger Arbeiter, der früher ganz und gar ein Socialdemokrat war.

— **Trebsen, 10. Febr.** (Ein Eisenbahnzug unter Wasser.)

In Folge des anhaltenden Regens trat seit vorgestern Abend in der Mulde Hochwasser ein, das gestern allen Verkehr zwischen dießseits und jenseits hemmte. — Bei dem Dorfe Torna, unweit Golzern, wo durch den Bahndamm die Mulde verlegt wurde, ist ein großer Theil der Böschung mit fortgerissen worden und in Folge bedeutender Erweichung des Bodens gestern ein Bahnzug — Locomotive und 13 Wagen — in die Mulde gestürzt und spurlos im Hochwasser verschwunden.

— (Wiedergelohnte Krieger.) Aus Seesen geht dem „Hild. Cur.“ die gewiß ebenso sehr der Bestätigung als der Aufklärung bedürftige Mittheilung zu, daß dort in voriger Woche zwei vermählte Krieger aus dem letzten Kriege angeblich aus Afrika zurückgekehrt sind. Einer der Vermählten ist aus Naansen gebürtig und verheirathet, dessen Frau inzwischen sich anderweitig verheirathet haben soll; der andere soll aus Holzmindeu zu Hause sein.

Glücksth. Für auswärtige Rechnung soll eine größere Parthie Cigarren im Preise von 40 bis 60 Mark pro Wille am Sonnabend, den

17. Februar, Vorm. 10 Uhr anf. beim Gastwirth Höpker hief. **billig und unter Preis** gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer laßt ein **Bodenkamp.**

Das Schulgeld zur Bürgerschule pro 4. Quartal, sowie die Hundesteuer pro 1877, ist in den nächsten acht Tagen zu entrichten.

Lienemann.

Wein **completes solides Schublager** bringe in empfehlende Erinnerung. Preise billig, fest und per comptant. **G. C. von Thülen Wwe.**

Conserven

in frischer Sendung wieder vorräthig.
Ananas, pro Büchse 1 Mk. 25 Pf.,
Pflirsche, " " 1 " 20 "
Summer " " 1 " — "
J. D. Borgstede.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Mark zu haben bei **J. D. Borgstede. G. Maes Wwe.**

Sehr feine amerikanische **Schnittäpfel** pro Pfund 40 Pf., 8 Pfund für 3 Mark, prima große **Catharina-Pflaumen** pro Pfund 60 Pf., $5\frac{1}{2}$ Pfund für 3 Mk., prima **türkische Pflaumen** pro Pfund 35 Pf., $9\frac{1}{2}$ Pfund für 3 Mk. empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Gefunden.

Am Sonntag Abend eine **Mühe**. Abzurufen gegen Erstattung der Injectionsgebühren in der Exped. d. Bl.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Glücksth.

1. Nach Hude:
Morgens 7 Uhr 30 Minuten, Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 8 Uhr 5 Min.

Concordia — Bierhalle.

Sonntag, den 18. Februar und folgende Tage:

Concert und Vorstellung

der zum ersten Male hier anwesenden, beliebten Concert-Gesellschaft **W. Seelhorst**, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren.

Zum Vortrag kommen unter Andern:

Mimische und humoristische Bilder, plattdeutsche und deutsche Coupletts, Lieder, Duette, (komische und tragische), Ballet und equilibristische Künste.

Anfang 7 Uhr. — Entrée frei. — Abonnement 50 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Höpker und Seelhorst.

In allen bedeutenden Musikalien-Handlungen vorräthig!

10,000 Exemplare in sechs Wochen verkauft!

Oceana-Walzer.

Für Clavier componirt und Frau

OCEANA RENZ

gewidmet von

August Cahnbley.

Capellmeister im Circus Renz.

Dieser jeden Abend im Circus Renz mit stürmischem Beifall begrüßte Walzer erschien in folgenden 4 Ausgaben:

- A. Mit Prachtitel: **Die Künstlerin im Costume** (en face.)
- B. " " **Profil**, neueste Aufnahme.
- C. " " **Brustbild der Künstlerin.**
- D. Erleichterte Ausgabe mit **Medaillon-Titel** (Brustbild).

Obgleich letztere Ausgabe (D) sehr leicht bearbeitet, ist das Arrangement so glücklich, daß dieser schöne Walzer selbst von kleinen Händen zur vollen Wirkung gebracht werden kann.

Preis jeder Ausgabe: Rmk. 1.50.

(Orchesterstimmen in Abschrift 6 Mark.)

Eben erschien ferner:

Chinesen-Polka

aus der Pantomime:

EIN CHINESISCHES FEST

(arrangirt von Hrn. Director Renz)

für Clavier componirt von August Cahnbley.

Preis: Rmk. 1.—.

Diese hübsche leichte Polka wird sich ihrer angenehmen Melodien wegen ebenso bald Bahn brechen, als der Oceana-Walzer desselben Componisten.

Gegen Einleitung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger, Köln a. Rh.

Rechnungsformulare

empfehlen **g. Zirk.**

Zu verkaufen.

Obst. Eine fette Kuh.

Gerh. Hilfers.

Redaction, Druck und Verlag von E. Sixt.

